

Yannic Klamp (Mainz)

***Alma* und *ánima* in spanisch-zapotekischen Evangelisierungswerken: die Translation des Konzepts *Seele* im kolonialen Missionskontext (Neu-Spanien, 16.-18. Jh.)¹**

The arrival of the Spanish in present-day Oaxaca, Mexico, led to manifold communicative challenges and was the origin of the first written documents in the local indigenous languages. This paper focuses on Spanish-Zapotec translations produced by Christian missionaries during the colonial period. In this context, it aims to investigate the expression of the concept of *soul* in their catechisms and *confesionarios* by analyzing chronologically how different authors apply the Spanish synonyms *alma* and *ánima*. On the one hand, we can observe some similar tendencies in central Mexican documents for the early colonial period so that we can assume that the corpus was influenced by Nahuatl translations. On the other hand, there is an independent development in Spanish-Zapotec translations not only regarding the target text but also the source text.

Keywords: *colonial Mexico; Spanish-Zapotec translations; missionary texts; catechisms; loanwords;*

1 Einleitung

Die Evangelisierung der indigenen Bevölkerung Amerikas war eines der zentralen Anliegen von spanischer Krone und katholischer Kirche während der Kolonialzeit. Um dieses Vorhaben umzusetzen, war es vonnöten, das Wort Gottes zu verbreiten und die Menschen mit den Grundzügen des Christentums vertraut zu machen, weshalb man schon früh damit begann, sich intensiv mit den Sprachen der lokalen Bevölkerung zu beschäftigen und ausgewählte Inhalte in diese zu übersetzen. Infolgedessen entstanden vor allem Katechismen, es wurden aber auch Grammatiken und Wörterbücher verfasst, die dem Spracherwerb dienten und somit zu einer effektiveren Missionierung beitragen

¹ Dieser Artikel ist im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts SCHR 730/4-1 «Koloniale Translationspraktiken an der Peripherie Neu-Spaniens zwischen Evangelisierung und lokaler indigener Rechtsprechung» entstanden, das Teil des Schwerpunktprogramms 2130 «Übersetzungskulturen der Frühen Neuzeit» ist. Siehe dazu auch: <https://www.spp2130.de/>.



sollten. Das 1535 gegründete Vizekönigreich Neu-Spanien, das größtenteils auf dem Gebiet des heutigen Mexiko lag, war dabei Schauplatz einer besonders produktiven und vielfältigen Textproduktion, was nicht zuletzt an der Vielzahl unterschiedlicher indigener Sprachen lag, die dort gesprochen wurden.

Zu diesen gehört auch das Zapotekische, das im heutigen Bundesstaat Oaxaca im Süden Mexikos verbreitet ist und dessen unterschiedliche Varietäten noch heute rund 490.000 Menschen als ihre *lengua principal* bezeichnen (cf. INEGI 2020). Bis zur Ankunft der Dominikanermönche, denen die Missionierung in dieser Region anvertraut wurde und die das lateinische Alphabet einführten, verfügte das Zapotekische über keine ausgebaute alphabetische Schriftkultur, sodass sämtliche uns heute überlieferten Aufzeichnungen auf europäischen Vorbildern basieren und klar von diesen geprägt sind. Wie genau Konzepte und Strukturen durch den Übersetzungsprozess in die indigene Sprache übertragen wurden und sich dort dann textsortenübergreifend ausgebreitet haben, wurde in der Forschung jedoch erst teilweise untersucht.² Der vorliegende Beitrag soll daher einen möglichen Zugang zu diesem Thema aufzeigen und dabei auch die Merkmale der jeweils den Translationsprozessen zugrunde liegenden Ausgangstexte fokussieren, um die Übersetzung religiöser Inhalte im kolonialen Kontext anhand spanisch-zapotekischer Texte zu illustrieren sowie das translatorische Handeln der beteiligten Akteure nachvollziehbar zu machen. Exemplarisch wird dies anhand des Begriffs der *Seele* untersucht, für die das Spanische mit *alma* und *ánima* zwei Lexeme kennt.

Zu diesem Zweck sollen zunächst Merkmale der spanisch-zapotekischen Missionarsübersetzungen im Allgemeinen – und im Rahmen dieser von Katechismen im Speziellen – sowie die dabei angewandten Methoden thematisiert werden. Anschließend wird die sprachliche Umsetzung dieses im Christentum sehr wichtigen Konzepts in seiner diachronen Entwicklung in den Fokus rücken, da im Laufe der Zeit Veränderungen zu beobachten sind. Dies trifft aber weniger auf die zapotekischen Übersetzungen als vielmehr auf die spanischen Texte, die diesen als Basis dienten, zu. Im Zuge der Analyse, die sich insbesondere auf diejenigen Textstellen konzentriert, in denen zwischen Ausgangs- und Zieltext Unterschiede hinsichtlich der verwendeten Begriffe

² Cf. insbesondere Schrader-Kniffki/Yannakakis (2014) zum Konzept *Sünde* und (2021) zum Strukturmarker *xibaa* sowie Schrader-Kniffki et al. (2021) zur Dreieinigkeit.

feststellbar sind, wird darüber hinaus auch die Situation im Kontext von Nahuatl- und Quechua-Übersetzungen skizziert und geprüft, inwiefern diese im Zusammenhang mit den hier untersuchten Dokumenten stehen.

2 Kolonialzeitliche Missionarsübersetzungen ins Zapotekische

Die uns heute aus der Kolonialzeit überlieferten zapotekischen Dokumente sind größtenteils Übersetzungen, die häufig jeweils Ausgangs- und Zieltext beinhalten und somit einen direkten Vergleich ermöglichen.³ In den von Missionaren verfassten Texten ist Spanisch die Sprache des Ausgangstexts und Zapotekisch die Sprache des Zieltexts, üblicherweise werden diese in zwei gegenübergestellten Spalten pro Seite dargestellt.⁴ Über allem stand neben der Verbreitung des Christentums das Verhindern jeglichen Anzeichens von *idolatría*, der Verehrung der indigenen Gottheiten, da dies im Widerspruch zum propagierten Monotheismus stand (cf. Zwartjes 2014: 1-2). In diesem Spannungsfeld erwies sich die Translation christlicher Konzepte als besonders schwierig, da der polytheistische Glaube der Zapoteken für diese keine Entsprechungen hatte.

Im Missionskontext sind insbesondere vier Möglichkeiten zum Füllen dieser lexikalischen Nullstellen feststellbar: die Verwendung einer Entlehnung, die möglichst genaue Übersetzung in die Zielsprache, die Übertragung mittels einer Umschreibung und die Resemantisierung bereits in der Zielsprache bestehender Lexeme (cf. Ricard 1986: 101-102; Zwartjes 2014: 38). Diese Herangehensweisen treten nicht selten auch in Kombination miteinander auf und haben jeweils Vor- und Nachteile hinsichtlich ihrer Verständlichkeit und der

³ Das trifft auch auf viele der ebenfalls noch erhaltenen zapotekischen Texte aus dem juristisch-notariellen Kontext zu, auf die hier jedoch nicht näher eingegangen werden kann.

⁴ Es gilt zu beachten, dass *Zapotekisch* ein Überbegriff ist, der eine Reihe von miteinander verwandten, aber keinesfalls problemlos gegenseitig verständlichen Varietäten bezeichnet, sodass die sprachliche Diversität der untersuchten Texte durchaus beachtlich ist. Der Einfachheit wegen und aufgrund der Fokussierung auf Entlehnungen in diesem Beitrag wird im Folgenden dennoch nicht weiter zwischen den einzelnen Varietäten differenziert.

Gefahr, Bezug auf pagane Glaubensinhalte zu nehmen. Übersetzungen ins Zapotekische gehören häufig zum ersten Typ und verwenden dabei sowohl spanische als auch lateinische Lexeme. Der vorliegende Beitrag wird sich durch die Untersuchung des Konzepts *Seele* mit einer dieser Entlehnungen befassen, die in der analysierten Sprachkontaktsituation eine Besonderheit aufweist: Der in den Zieltext transferierte spanische Begriff stimmt häufig nicht mit dem überein, der in der unmittelbar zugrundeliegenden Stelle des Ausgangstexts steht, wobei dieser Befund abhängig vom Zeitpunkt der Entstehung des jeweiligen Werks ist.

Das zu diesem Zweck erstellte Korpus setzt sich größtenteils aus Katechismen zusammen, die das wichtigste Medium im Evangelisierungsprozess waren. Mehr noch als andere Texte, die im spanischen Kolonialreich verfasst wurden, orientierten sich diese im Spanischen häufig auch als *Doctrinas* bezeichneten Werke⁵ an festen Vorgaben, deren Einhaltung die Inquisition überprüfte und bei Bedarf mit Strafprozessen und verweigerten Druckerelaubnissen sanktionierte (cf. Ricard 1986: 105). Aufgrund dieser strengen Regulierung und der Tatsache, dass die zu übersetzenden Inhalte auch trotz großer geographischer Distanz und sehr unterschiedlicher Kontaktsituationen vielfach identisch waren, sind Katechismen auch sprachenübergreifend gut für einen Vergleich geeignet.⁶

Im spanisch-zapotekischen Kontext lassen sich zwei Arten dieser Werke voneinander abgrenzen: Die *Doctrina Christiana* von Pedro de Feria, gedruckt im Jahr 1567, unterscheidet sich von den späteren Katechismen des Korpus, da in ihr lediglich der Prediger zu Wort kommt, wohingegen jene in Teilen oder mitunter fast ausschließlich durch das Wechselspiel von Fragen und Antworten

⁵ Üblicherweise – so auch im vorliegenden Artikel – werden die Begriffe synonym verwendet, wenngleich bisweilen darauf verwiesen wird, dass Katechismen generell eine dialogische Struktur aufweisen, die in *Doctrinas* nicht vorliegt (cf. Egío 2020: 243). Folgt man dieser Einteilung, wäre das Werk Ferias demnach keine *Doctrina*; wie unscharf die Trennlinie ist, wird jedoch dadurch deutlich, dass genau dieses den Titel *Doctrina Christiana* trägt.

⁶ Allgemein zeichneten sich *Doctrinas* in der Kolonialzeit auch in anderen sprachlichen Kontexten meistens durch formale Ähnlichkeiten aus, allerdings wurden zum Teil auch Sonderformen verfasst, die dem Spanischen beispielsweise zwei indigene Sprachen gleichzeitig gegenüberstellten oder piktographische Elemente beinhalteten. Für einen allgemeinen Überblick cf. Zwartjes (2014).

charakterisiert sind, was die Dialogsituation zwischen dem Missionar und den Katechumenen abbildet und das auf eine möglichst wörtliche Wiederholung ausgelegte Vorgehen der Unterweisung bestimmt. Solche formalen und inhaltlichen Merkmale basieren häufig auf konkreten Vorlagen und/oder sind im direkten Zusammenhang mit der kolonialen Sprach- und Translationspolitik zu sehen.⁷ Der dialogische Aufbau der *Doctrina cristiana* von Pacheco de Silva aus dem Jahr 1687 beispielsweise geht zurück auf den in Spanien wirkenden Gerónimo de Ripalda, der 1591 und dann mit großem Erfolg erneut 1618 einen Katechismus veröffentlichte, der in der Folgezeit als richtungsweisend betrachtet wurde und nicht selten unverändert als Basis für Übersetzungen Verwendung fand (cf. Burkhart 2014: 173). Dank metatranslatorischer Kommentare in den Vorbemerkungen sind solche und andere wichtige Einflussfaktoren sowie das allgemeine Vorgehen der Missionare auch heute noch oft für uns greifbar; nicht zuletzt deshalb kann zweifellos festgehalten werden: «The catechisms are the most important missionary sources in which translation theory and practice becomes visible» (Zwartjes 2014: 9).

3 Die Seele in spanisch-zapotekischen Evangelisierungswerken

Im Folgenden sollen in chronologischer Reihenfolge fünf zapotekische Werke aus der Kolonialzeit untersucht werden, die unmittelbar die Evangelisierung der indigenen Bevölkerung zum Ziel hatten. Dies umfasst neben den bereits angesprochenen Katechismen, die den Hauptbestandteil des Korpus bilden, auch aus vorformulierten Fragen bestehende Anleitungen zum Durchführen der Beichte, die sogenannten Beichtspiegel (sp. *confesionario*). Diese Textsorten wurden auch dann miteinbezogen, wenn sie in heterogenen Werken zusammen mit Grammatiken und Wörterbüchern veröffentlicht wurden, wobei die übrigen Teile dann jeweils keine Berücksichtigung fanden. Weiterhin wurde vorausgesetzt, dass die untersuchten Passagen zweisprachig auf Spanisch und Zapotekisch vorliegen. Nahezu alle heute noch erhaltenen Texte, auf die diese

⁷ Eine ausführliche Behandlung dieses komplexen Themas kann hier nicht erfolgen, für eine generelle Übersicht sei daher auf Wright Carr (2007) verwiesen, konkret zu Katechismen schreibt Rodríguez (2014).

Kriterien zutreffen, werden im Folgenden in die Analyse miteinbezogen und dabei weiteren kolonialen Werken vergleichend gegenübergestellt.⁸ Etwas ausführlicher wird auf die *Doctrina cristiana* von Pacheco eingegangen, die wegen ihres Umfangs und der deutlichen intertextuellen Beziehung zu Ripalda eine Sonderrolle einnimmt.

3.1 Das 16. Jahrhundert: Erste Belege für *ánima* im Zapotekischen

Die Idee einer unsterblichen Seele ist im christlichen Glauben zentral, weshalb in den neu-spanischen Katechismen häufig Bezug darauf genommen wird. Die beiden spanischen Lexeme *alma* und *ánima* gehen auf dieselbe lateinische Wurzel zurück und sind in dieser Epoche grundsätzlich als synonym zu betrachten «siendo «ánima» la forma «cultiva» y «alma» la «popular» (Dedenbach-Salazar Sáenz/Ruhnau 2016: 188). Auch Feria verwendet im spanischen Text seiner *Doctrina* beide Begriffe ohne erkennbare Bedeutungsunterscheidung und lediglich mit leichter Präferenz für *alma*, das mehr Belege als *ánima* aufweist.⁹ In der zapotekischen Übersetzung greift er dabei ausschließlich auf *ánima* zurück, auch wenn im Spanischen *alma* verwendet wird. Er entlehnt also in diesen Fällen ein Wort, das nicht im Ausgangstext steht, bzw. *übersetzt* das Lexem *alma* mit dem spanischen Synonym *ánima*. Die einzige Ausnahme bildet die folgende Textstelle,¹⁰ in der er die Kategorie «die Seelenkräfte» nicht nur übersetzt, sondern auch erneut namentlich im Zieltext erwähnt, sodass *alma* in diesem Kontext nicht direkt in den zapotekischen Satz eingebunden ist:

⁸ Lediglich das *Quaderno de Ydioma Zapoteco del Valle*, das 1793 von einer anonymen Person verfasst wurde, konnte nicht berücksichtigt werden, da dieses Manuskript nicht transkribiert vorliegt. Auch das 1666 gedruckte *Miscelaneo espiritual en el idioma zapoteco* ist nicht als Transkript vorhanden, weshalb diesbezügliche Belege nur mittels digitaler Suchfunktion innerhalb des PDF-Dokuments erschlossen werden konnten. Dasselbe trifft auch auf die in Kap. 3.2 genannten Nahuatl-Werke zu.

⁹ Sofern nicht anders angegeben, sind damit im gesamten Beitrag stets sämtliche Flexionsformen und orthographische Varianten gemeint.

¹⁰ Es liegt eine weitere zapotekische Textstelle vor, die – abgesehen von orthographischen Abweichungen – identisch zum hier zitierten Zieltext ist (cf. Feria 1567: 115), sich allerdings in einer einsprachigen Passage befindet und daher nicht zum Korpus gehört.

- (1) Siguense las tres potencias del alma
 Alaatiŋ chona loo quela naguichi xiteni anima (nila potencias del alma.)
 (Feria 1567: 97)
 ‘Und drei Stärken der Seele (die potencias del alma heißen)’¹¹

Dass Feria bei seiner offensichtlichen Flexibilität ausgerechnet in einer Passage, in der er innerhalb eines spanischen Zitats die Seele im zapotekischen Text anspricht, *alma* anstelle von *anima* verwendet, dürfte damit erklärbar sein, dass «potencias del alma» aus theologischer Sicht als ein feststehender Ausdruck betrachtet werden kann, weshalb er nicht selten auch mit Majuskeln am Wortanfang geschrieben wird (cf. Bsp. 6 in Kap. 3.4). Die im gesamten Translationsprozess bewusst getroffene Entscheidung, jedes ausgangssprachliche *alma* im ZIELTEXT als *anima* wiederzugeben, kann hingegen durch einen Blick in weitere zeitgenössische Quellen nachvollzogen werden: Im 1578 gedruckten *Vocabulario en lengua çapoteca* von Juan de Córdova, dem ersten und lange einflussreichsten spanisch-zapotekischen Wörterbuch, findet man zu den entsprechenden Begriffen folgende Einträge:

- (2) Alma o anima. pée, làchi, lachitaoni, penepaa (1578: 22)
 (3) Anima de alguno vide spiritu.¹² Anima, pèe, lachi, pénepaa (ibid.: 29)

Die zitierten Stellen zeigen anschaulich zwei der bereits erwähnten Übersetzungsmethoden, die im Zuge der Evangelisierung der indigenen Bevölkerung der spanischen Kolonien durch die Missionare angewandt wurden: einerseits der Gebrauch zielsprachlicher Lexeme, andererseits der Rückgriff auf eine Entlehnung, im vorliegenden Fall *anima*.¹³ Bei der ersten Option könnte der Verdacht auf Idolatrie aufkommen, da auf der einen Seite *pèe* und seine Derivate eng mit einer gewissen *Lebenskraft* – einem zentralen theologischen

¹¹ Sämtliche Übersetzungen aus dem Zapotekischen in diesem Beitrag stammen vom Verfasser.

¹² Unter *spiritu* ist kein Eintrag vorhanden, unter *espiritu* hingegen schon. Übereinstimmungen zu den hier genannten Entsprechungen finden sich allerdings nur bei *pèe* und *pènepáa*. *Anima* und *lachi/làchi* sind nicht angeführt.

¹³ Weshalb er das spanische Lehnwort jedoch nicht beim Eintrag «Alma o anima» angibt, bleibt offen. Auch die leicht abweichenden zapotekischen Entsprechungen sind auffällig, lassen sich jedoch vermutlich auf die in dieser Zeit häufiger auftretenden Inkonsistenzen zurückführen. Dass Córdova *alma* und *anima* in einem der Einträge gebündelt behandelt, deutet jedenfalls darauf hin, dass auch er sie als synonym betrachtet.

Konzept des naturalistischen Polytheismus der Zapoteken – in Verbindung stehen (cf. Lind 2015: 4; 7), was zum Synkretismus führen könnte. Auf der anderen Seite bildet *lachi* die Grundlage für viele metaphorische Ausdrücke (cf. Schrader-Kniffki 2004: 97), da es eine dem Körper inhärente Wesenhaftigkeit bezeichnet, im Zuge dessen es sich auch auf das Herz – also eine konkrete, materielle Sache – beziehen kann (cf. Córdova 1578: 92), sodass auch dieser Begriff im christlichen Kontext nicht unproblematisch ist. Die Verwendung von *ánima* ist dagegen unverfänglich und die Einträge im Wörterbuch belegen, dass dieser Transfer eines Lexems im missionarischen Alltagsgebrauch der Zielsprache als etabliert betrachtet werden kann.

3.2 Die Übersetzung der ‹Seele› in kolonialen Nahuatl- und Quechua-Texten

Dies erklärt jedoch nicht, weshalb *ánima* und nicht *alma* oder gar beide Begriffe entlehnt wurden. Die Antwort darauf findet sich mit einiger Wahrscheinlichkeit in Zentralmexiko und den dort entstandenen Evangelisierungswerken, denn das rund um die ehemalige Aztekenhauptstadt Tenochtitlan – die zum Zentrum des Kolonialreichs von Neu-Spanien wurde – überwiegend gesprochene Nahuatl wurde von den Spaniern vor allem in der Anfangszeit im Sinne einer *Lingua franca* weit über seine ursprünglichen Verbreitungsgrenzen hinaus verwendet.¹⁴ Dies führte dazu, dass viele der in diesem Kontext entstandenen zweisprachigen Werke einen Vorbildcharakter entwickelten und missionarische Werke aus anderen Sprachkontaktsituationen häufig daran ausgerichtet wurden (cf. Thiemer-Sachse 1997: 165-169). So ist etwa bei Alonso de Molina in dessen umfassenden Wörterbuch für das Nahuatl zu lesen:

- (4) Alma o anima. teyolia. teyolitia. teanima (1571: 8)
- (5) Anima o alma. tetonal. teyolia. teyolitia. totonal. toyolia. tanima (ibid.:10)

¹⁴ Unter der Bezeichnung *lengua general (de los indios)* wurde es im kolonialen Neu-Spanien Gegenstand zahlreicher sprachpolitischer Debatten (cf. Wright Carr 2007: 9-10).

Auch hier wird also neben einigen Begriffen der indigenen Sprache, die unterschiedliche semantische Schnittmengen mit dem christlichen Konzept *Seele* haben, das spanische *anima* als Entlehnung verwendet, wenn auch in diesem Fall an die morphologischen Eigenschaften der Zielsprache angepasst (cf. Pharo 2018: 217-219). Die Entscheidung fällt dabei zuungunsten von *alma* aus, womöglich da *anima* zugleich auch der lateinische Begriff ist. Geht man davon aus, dass die spanischen Geistlichen darum bemüht waren, Mehrdeutigkeiten und Unklarheiten zu vermeiden, könnte darin jedenfalls der Grund liegen, weshalb mit *alma* nicht zusätzlich noch ein weiteres Lexem in der Zielsprache Anwendung fand. Stattdessen gibt es – wie die Einträge bei Molina belegen – insbesondere in den Anfangsjahren unterschiedliche Versuche, der indigenen Bevölkerung auch durch zielsprachliche Übersetzungen die Bedeutung dieses Konzepts näherzubringen. Die den dort angegebenen Begriffen zugrundeliegenden Wurzeln sind *yoli* (‘leben’) und *tona* (‘warm sein’), zudem war das Wort *yollotl* im Umlauf, das mit ‘Herz’ übersetzt werden kann (cf. Dedenbach-Salazar Sáenz/Ruhnau 2017: 188; 191). Vergleicht man diese Übersetzungen mit denen von Córdoba, zeigt sich, dass es hinsichtlich der von den Missionaren als geeignet empfundenen fremdsprachlichen Lexeme neben einigen Unterschieden durchaus auch semantische Gemeinsamkeiten gab. Diese Beobachtungen treffen auch auf die Andenregion zu, wo Übersetzungen ins Quechua mit *songo* (‘Herz’) sowie Derivaten von *kama-* (u.a. ‘erschaffen’) und *sama-* (u.a. ‘aushauchen’) durchgeführt wurden, bis ein infolge des dritten Konzils von Lima herausgegebenes Wörterbuch 1608 dann *anima* als einzige Übersetzung für *alma* angibt (cf. *ibid.*: 202; 205-206).

In Neu-Spanien ist bezüglich des Lexems *anima* nachweisbar, dass diese Entlehnung nicht erst seit der Veröffentlichung des Wörterbuchs von Molina in Umlauf war und vor allem nicht nur von diesem als geeignet angesehen wurde (cf. Anunciación, D. 1565), sodass anzunehmen ist, dass auch diejenigen Missionare sie frühzeitig adaptierten, die auf dem Gebiet des heutigen Oaxaca wirkten.¹⁵ Wirft man vor dem Hintergrund dieser wahrscheinlichen

¹⁵ Der untereinander stattfindende Wissenstransfer und das Vorhandensein von Übersetzernetzwerken sind allgemein anerkannt und in einzelnen Fällen auch sehr genau nachzuverfolgen (cf. Tanck de Estrada 1989: 713-714; Villavicencio Zarza 2014: 138-139).

Einflussnahme einen kurzen Blick auf den Gebrauch der beiden Synonyme in den *Doctrinas* für die Nahuatl-sprechende Bevölkerung, stellt man fest, dass sich dort jedoch – anders als in Ansätzen bei Feria – kein Beleg für eine grundsätzliche Bevorzugung von *alma* in spanischen Texten findet. Ganz im Gegenteil zeigen die exemplarisch zum Vergleich herangezogenen Werke von Domingo de la Anunciación (1565), Juan de la Anunciación (1575), Alonso de Molina (1578) und Martín de León (1611),¹⁶ dass *ánima* deutlich häufiger gebraucht wird, in den beiden erstgenannten Katechismen sogar ausschließlich – gleichzeitig konnte auch hier kein Beleg für *alma* im Zieltext gefunden werden.¹⁷

3.3 Das 17. Jahrhundert: Zunehmende Präferenz für *alma* im Ausgangstext

In den spanisch-zapotekischen Missionarswerken des 17. Jahrhunderts lassen sich in den Zieltexten die gleichen Beobachtungen wie bei Feria machen, da auch in diesen grundsätzlich durch eine Entlehnung auf die Seele Bezug genommen wird und stets *ánima* diese Rolle ausfüllt. Im *Manual breve* von Alonso Martínez, einem 1633 verfassten Manuskript, finden sich innerhalb des *Confessionario* diverse Belege für *ánima*, erstmals jedoch ausschließlich im zapotekischen Text. Der jeweils zugrundeliegende spanische Text enthält durchgehend *alma*. Lediglich in einer teilweise auf Spanisch und teilweise auf Zapotekisch verfassten Notiz, die auf die Rückseite eines Blatts des *Manual breve* geschrieben wurde, ist im spanischen Text ein Beleg für *alma* und einer für *ánimas* zu verzeichnen, zusätzlich zu einer Nennung von *ánima* im Zapotekischen (cf. Martínez 1871 [1633]: 71-73). Dieser Nachruf auf den Tod eines

¹⁶ Die Auswahl der Vergleichswerke erfolgte nach den Kriterien Inhalt (Katechismus oder andere Textart, die unmittelbar zur Evangelisierung dient) und Zweisprachigkeit Spanisch-Nahuatl. Verfügbare Werke aus späterer Zeit sind nur einsprachig vorhanden und/oder Nachdrucke von Molinas einflussreicher *Doctrina*, sodass diese nicht für den Vergleich geeignet sind.

¹⁷ Auch für das Quechua ist die Verwendung von *ánima* und *alma* im spanischen Ausgangstext einer *Doctrina* zumindest bis 1584 belegt (cf. Dedenbach-Salazar Sáenz/Ruhnau 2017: 207). Interessant ist jedoch vor allem, dass für das Jahr 1608 auch *alma* als Entlehnung im Zieltext nachweisbar ist (cf. *ibid.*: 209).

Ordensbruders hat einen religiösen Charakter, ist aber – soweit der Überlieferungszustand diese Aussage zulässt – vermutlich nicht Teil einer Übersetzung, was ihn von den übrigen in diesem Beitrag analysierten Passagen unterscheiden würde und seine Zugehörigkeit zum Untersuchungskorpus infrage stellt. Ähnliche Befunde liefert die Untersuchung des *Miscelaneo espiritual* von Cristóbal de Agüero aus dem Jahr 1666, das überwiegend auf Zapotekisch geschrieben ist, aber auch über einen zweisprachigen *Confessionario* verfügt, in dem *anima* diverse Male im Zieltext sowie ein einziges Mal im Ausgangstext verwendet wird, der ansonsten durchgehend *alma* aufweist.

In der 1687 veröffentlichten *Doctrina cristiana* des Pacheco de Silva¹⁸ bestätigt sich dieser Trend. Während im Ausgangstext hauptsächlich *alma* verwendet wird (21 Okkurrenzen, zusätzlich fünf Verwendungen von *anima*), findet sich im Zieltext ausschließlich *anima* (55 Belege).¹⁹ Im Unterschied zu den zuvor fokussierten Werken ist der Ausgangstext von Pachecos *Doctrina* allerdings nicht allein der Urheberschaft des Übersetzers zuzuschreiben. Er orientiert sich nämlich am *Catecismo* von Ripalda, was nicht nur bei der Gegenüberstellung der beiden Texte deutlich wird, sondern auch durch eines der Gutachten, die dem eigentlichen Katechismus vorangestellt sind. Dort sagt Nicolás de Andrade, ein dominikanischer Ordensbruder, über den Autor: «la Doctrina que traduce es de el Doctissimo Padre Ripalda» (Pacheco de Silva 1687: o.S.). Es wird also suggeriert, dass Pacheco de Silva den Text Ripaldas übernommen und anschließend übersetzt hat. Untersucht man die beiden Werke hinsichtlich der sprachlichen Umsetzung des Konzepts *Seele*, stellt man jedoch fest, dass der neu-spanische Dominikaner den Text seines Vorgängers modifiziert hat, bevor er dann ins Zapotekische übersetzt wurde.

In der Vorlage gibt es acht Belege für *anima* und 16 für *alma*;²⁰ Ripalda verwendet die beiden Begriffe, die bei Pachecos spanischem Text etwa im

¹⁸ In diesem Fall ist damit nicht das gesamte Werk gemeint, sondern lediglich die rund zwei Drittel des Gesamtumfangs ausmachende eigentliche *Doctrina*. Diverse Gutachten, Heiligenkalender, Mustergebete, Anleitungen zur Sterbebegleitung etc. finden hier keine Berücksichtigung, da diese Teile ohnehin nicht zweisprachig sind.

¹⁹ In diesem Werk in beiden Sprachen stets mit Majuskel am Wortanfang: *Alma(s)* / *Anima(s)*.

²⁰ Wieder ist nicht das gesamte Werk gemeint, da etwa das letzte Fünftel einer Anleitung zum Durchführen der Messe gewidmet ist, die fast ausschließlich auf Latein verfasst wurde.

Verhältnis von 1:4 belegt sind, im Verhältnis von 1:2, was auf eine weniger klare Präferenz für eines der Lexeme hindeutet. Besonders deutlich wird die fehlende Differenzierung anhand der folgenden Passage, wo beide Begriffe beinahe unmittelbar aufeinander folgen:

Resp. Con el *Anima* unida â la Divinidad. / Preg. Y su cuerpo como quedó? / Resp. Unido con la misma Divinidad. / Preg. Como resucitò? / Resp. Tornandose â juntar su Cuerpo, y *Alma* gloriosos, ya para nunca morir (Ripalda 1754 [1618]: 38-39, Herv. d. Verf.).

Aus quantitativer Sicht fällt auf, dass bei Pacheco zwei zusätzliche Erwähnungen vorliegen, was sich damit erklären lässt, dass in dessen *Doctrina* am Ende eine Sammlung von Fragen und Antworten zu den wichtigsten christlichen Leitgedanken angefügt ist, die der Festigung dieser Schlüsselkonzepte gedient haben dürfte. Zudem findet sich in diesem Werk ein weiterer Beleg für *alma*, ohne dass Ripalda an der entsprechenden Stelle eines der beiden Lexeme, die ‘Seele’ bedeuten, verwendet hätte; auf der Gegenseite gibt es jedoch auch eine Textstelle, an der ein *alma* aus dem *Catecismo* nicht von Autor der *Doctrina cristiana* übernommen wird.²¹

Zusätzlich zu diesen beiden Veränderungen, anhand derer Pachecos Bereitschaft zur Modifikation bereits deutlich wird, gibt es von den erwähnten acht Belegen für *ánima* in der Vorlage vier Fälle, in denen im Werk des Dominikaners ein Wechsel zu *alma* stattgefunden hat. Pacheco de Silva scheint in seinem spanischen Ausgangstext also bevorzugt dieses Lexem verwenden zu wollen, auch wenn die vier Textstellen, in denen auch er *ánima* gebraucht, beweisen, dass sich dieser Substitutionsprozess noch nicht vollständig durchgesetzt hat.²² Die Präferenz des Autors bestätigt sich tendenziell jedoch auch bei der Produktion von neuem Text, wo *alma* im Vergleich zu *ánima* im Verhältnis 2:1 verwendet wird.

²¹ Beide Veränderungen sind auf sprachliche Modifikationen zurückzuführen: An der zuerst erwähnten Stelle (Ripalda 1754 [1618]: 87; Pacheco de Silva 1687: 95) wird *Conciertala* zu *Concierta el Alma*, während im zweiten Fall (Ripalda 1754 [1618]: 74; Pacheco de Silva 1687: 79) aus *Los enemigos del Alma porquè se llaman assi* das gekürzte *Porquè se llaman assi* wird.

²² Interessanterweise wird in einer Neuauflage des Werks an zwei weiteren Stellen *ánima* durch *alma* ersetzt (cf. Pacheco 1882 [1687]: 49-50).

3.4 Das 18. Jahrhundert: Etablierung der nach Sprachen getrennten Verwendung von *alma* im spanischen und *anima* im zapotekischen Text

Das einzige zum Korpus gehörende Werk aus dem darauffolgenden Jahrhundert ist der 1732 von Leonardo Levanto verfasste *Cathecismo de la doctrina christiana*. Er ist mutmaßlich ebenfalls von Ripaldas Vorlage beeinflusst, aber wesentlich weniger umfangreich als Pachecos *Doctrina*, was unter anderem darauf zurückzuführen ist, dass einige zentrale Glaubensinhalte (Vaterunser, Glaubensbekenntnis etc.) ausschließlich auf Zapotekisch enthalten sind und jeweils nur durch eine spanische Überschrift gekennzeichnet werden. Dieser etwa die Hälfte des Werks einnehmende Teil wird durch eine dialogische zweite Hälfte komplementiert, die wie bereits bei Pacheco auf Spanisch sowie Zapotekisch vorliegt und in Spaltenform dargestellt ist. In beiden Werkhälften lassen sich ausschließlich im zapotekischen Zieltext Belege für *anima* und wiederum nur im spanischen Ausgangstext solche für *alma* finden. Nur in einem einzigen Fall kommt es zur Ausnahme, wobei die entsprechende Textstelle beinahe identisch zu der ist, die fast 170 Jahre zuvor von Pedro de Feria in dessen *Doctrina Christiana* verfasst wurde (cf. Bsp. 1 in Kap. 3.1):

- (6) LAS POTENCIAS DEL ALMA SON TRES.&
 ALaarii: Choonaloo quellanaguiichi xtenni Anima, laa *Potencias del Alma*
 (Levanto 1776 [1732]: 11)
 ‘Und: Drei Stärken der Seele, sie heißen *Potencias del Alma*’

Die Gründe für die gewählte Umsetzung dürften identisch zu denen bei Feria sein und führen dazu, dass *alma* hier kein unmittelbarer Bestandteil des zapotekischen Satzes ist, sodass auch keine mit *anima* vergleichbare Entlehnung vorliegt, sondern eher eine als Eigenname begreifbare Übertragung. Abgesehen von dieser nachvollziehbaren Ausnahme, die nur den Zieltext betrifft, setzt sich die Entwicklung, die sich bereits im 17. Jahrhundert abgezeichnet hatte, hier fort und wird sogar insofern abgeschlossen, als erstmals in einem gesamten Werk kein Beleg für die Verwendung von *anima* innerhalb des spanischen Ausgangstexts vorhanden ist. Dass dennoch einige Dinge beibehalten oder wiederaufgegriffen wurden und demnach die Kenntnis älterer Werke aus

derselben Sprachkontaktsituation²³ vorhanden war, veranschaulicht das oben zitierte Bsp. 6. Dies führt zur Schlussfolgerung, dass die graduelle Ersetzung von *ánima* durch *alma* im spanischen Text eine bewusste Handlung war, und deutet darauf hin, dass dem eine wie auch immer geartete Form der Normierung zugrunde liegen könnte, die sich im Laufe der Zeit herausgebildet hat.

3.5 Weitere Beobachtungen

Einige weitere grundsätzlich ebenfalls vorstellbare Erklärungsansätze können derweil ausgeschlossen werden. Die Zuordnung zu einer bestimmten Textart bzw. die Unterscheidung zwischen mono- und dialogisch aufgebauten Werken ist bei der Frage nach der Wahl des Lexems nicht entscheidend. Dies wird besonders deutlich, wenn man sich nicht auf den zapotekischen Kontext beschränkt, sondern erneut eine weitere Perspektive einnimmt und auch die bereits erwähnten Nahuatl-Werke berücksichtigt. So kann nämlich die Hypothese, die bei Feria festgestellten Belege für *ánima* im spanischen Text könnten etwas damit zu tun haben, dass dieses Werk das einzige in zapotekischer Sprache ist, das nicht dialogisch verfasst ist, beispielsweise damit widerlegt werden, dass die ebenfalls im Ausgangstext *ánima* verwendende *Doctrina* von Domingo de la Anunciación eine Dialogstruktur aufweist. Auch eine mögliche Abhängigkeit von der Ordenszugehörigkeit der Verfasser ist nicht nachweisbar, da derselbe Domingo de la Anunciación genauso Dominikaner ist wie alle mit dem Zapotekischen arbeitenden Missionare, während mit Juan de la Anunciación (Augustiner), Alonso de Molina (Franziskaner) und Gerónimo de Ripalda (Jesuiten) auch Mitglieder weiterer großer Orden vertreten sind.

Betrachtet man unabhängig von der Frage nach den Motiven der Wortwahl die spanisch-zapotekischen Übersetzungen, zeichnet sich hinsichtlich des wortfinalen *-s* eine Regelmäßigkeit in den Zieltexten ab. In Levantos Katechismus sind die beiden einzigen Belege für *ánimas* Übersetzungen von

²³ Diese liegt hier in besonderem Maß vor, da Feria und Levanto ihre Werke in derselben zapotekischen Varietät geschrieben haben.

almas im spanischen Text, gleichzeitig sind dies auch die einzigen beiden Stellen, an denen das Konzept *Seele* im Spanischen überhaupt in einer Pluralform erwähnt wird. Die vier Verwendungen von *animas* in Pachecos spanischem Text werden unverändert ins Zapotekische übertragen, die gleiche zielsprachliche Entsprechung ist bei *almas* zu verzeichnen, das im selben Werk nachweisbar ist (ein Beleg). Martínez verwendet weder das eine noch das andere, die im gesamten Dokument einzige Okkurrenz von einer Pluralform ist das bereits oben erwähnte *animas* in der separaten Notiz. Ferias *Doctrina* fehlt es diesbezüglich an einem erkennbaren Muster und ein Nachweis für die Verwendung von *anima* im Singular innerhalb eines spanischen Texts in der Zeit nach 1567 ist nur im *Miscelaneo espiritual* sowie an einer Textstelle bei Pacheco belegt. Zusammenfassend können für die spanisch-zapotekischen Evangelisierungswerke ab dem 17. Jahrhundert somit zwei Feststellungen gemacht werden: 1) Wenn das Lexem *anima* im Spanischen gebraucht wird, dann bevorzugt sowie im Verhältnis zu seinem Synonym *alma* auffallend oft im Plural; 2) jeder der Belege im Plural wird auch im Zapotekischen mit wortfinalelem *-s* wiedergegeben.

Hinzu kommen – insbesondere bei Pacheco – zahlreiche weitere Okkurrenzen von *animas*, obwohl im dazugehörigen spanischen Ausgangstext eine Singularform verwendet wird oder das Konzept *Seele* gänzlich unerwähnt bleibt. Das ist insofern verwunderlich, als das Zapotekische über keine morphologische Pluralmarkierung verfügt und das im Spanischen den Plural markierende *-s* in der Zielsprache keine Mehrzahl ausdrückt. Inwiefern sich die hier untersuchten Transferprozesse auf lexikalischer Ebene möglicherweise auch auf morphologische Aspekte übertragen haben, oder welcher andere Erklärungsansatz für diese Beobachtung denkbar wäre, können die bisherigen Untersuchungen allerdings nicht liefern, was verdeutlicht, dass in Zukunft weitere Analysen notwendig sind.

4 Fazit

Im vorliegenden Beitrag konnte gezeigt werden, dass kolonialzeitliche Übersetzungen des Konzepts *Seele* in spanisch-zapotekischen Evangelisierungswerken stets durch die Entlehnung von *ánima* und niemals durch sein Synonym *alma* oder die Verwendung zapotekischer Begriffe erfolgt sind. Dies war zunehmend auch dann der Fall, wenn die entsprechenden Stellen des Ausgangstexts *alma* enthielten, was sich für das 16. Jahrhundert noch unregelmäßig beobachten lässt, im 17. Jahrhundert dann stark zunimmt und im 18. Jahrhundert schließlich als ausnahmslos etabliert betrachtet werden kann, sodass letztendlich beim Gebrauch von *alma* (Ausgangstext) und *ánima* (Zieltext) eine klare Trennung nach Sprachen feststellbar ist. Dieser Vorgang führt zur Annahme, dass es sich hierbei um einen Normierungsprozess handelt, der weitere Beachtung verdient. Außerdem unterscheidet dieses Merkmal die Übersetzungen ins Zapotekische beispielsweise von solchen ins Nahuatl, die keine vergleichbare diachrone Entwicklung aufweisen (cf. Dedenbach-Salazar Sáenz/Ruhnau 2017: 199), sondern im Spanischen beide Lexeme verwenden, allerdings ebenfalls lediglich *ánima* in die Zielsprache entleihen.

Die sprachliche Trennung und die damit zusammenhängenden Entlehnungen, die dadurch gekennzeichnet sind, dass ein spanischer Begriff durch einen anderen spanischen Begriff ins Zapotekische *übersetzt* wird, rücken auch die Rolle des Ausgangstexts in den Fokus. Dessen Zustandekommen scheint insbesondere im Fall der *Doctrina* von Pacheco ein vielversprechender Untersuchungsgegenstand, da dieser nachweislich eine Reihe solcher Substitutionsprozesse vornimmt. Zudem gibt es unter anderem in diesem Werk in Form des wortfinalen *-s* Anzeichen dafür, dass neben den auf lexikalischer Ebene ablaufenden Veränderungen auch in morphologischer Hinsicht Transferprozesse stattfinden, die im Zusammenhang mit der Wahl des Lexems im Ausgangstext stehen könnten.

Diese Perspektiven legen nahe, dass die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung nur ein erster Schritt zum Verständnis der spanisch-zapotekischen Translationen in der Kolonialzeit sein können. Neben diesen offenen Fragen könnten weiterführende Untersuchungen zur Verwendung von *ánima* und *alma* beispielsweise auf Basis der ebenfalls überlieferten notariellen und

juristischen Dokumente durchgeführt werden und die bisherigen Beobachtungen ergänzen.

Bibliographie

Primärquellen

- Agüero, Cristóbal de. 1666. *Miscelaneo espiritual en el idioma zapoteco*. Mexico: Por la Viuda de Bernardo Calderon, en la calle de San Augustin.
- Anunciación, Domingo de la. 1565. *Doctrina Christiana breue y compendiosa por via de dialogo entre vn maestro y vn discipulo, sacada en lengua castellana y mexicana*. Mexico: En casa de Pedro Ocharte.
- Anunciación, Juan de la. 1575. *Doctrina christiana muy cumplida que contiene la exposicion de todo lo necessario para doctrinar a los Yndios, y administrar los Sanctos Sacramentos*. Mexico: 1575: En casa de Pedro Balli.
- Córdova, Juan de. 1578. *Vocabulario en lengua çapoteca*. Mexico: Impresso por Pedro Chartre, y Antonio Ricardo.
- Feria, Pedro de. 1567. *Doctrina Christiana en lengua Castellana y Çapoteca*. Mexico: En casa de Pedro Ocharte.
- León, Martín de. 1611. *Camino del cielo en lengua mexicana, con todos los requisitos necesarios para conseguir este fin, con todo lo que vn Christiano deue creer, saber, y obrar, desde el punto que tiene vso de razon, hasta que muere*. Mexico: En la Empronta de Diego Lopez Daualos. Y a costa de Diego Perez de los Rios.
- Levanto, Leonardo. 1776 [1732]. *Catecismo de la doctrina christiana, en lengua zaapoteca*. Puebla: Por la Viuda de Miguel de Ortega y por su original en la Oficina Palafoxiana.
- Martínez, Alonso. 1871 [1633]. *Manual breue y compendioso, para enpezar a aprender Lengua Zapoteca y administrar en caso de necesidad*. Veracruz: Manuskript von Carl Hermann Berendt.
- Molina, Alonso de. 1571. *Vocabulario en lengua castellana y mexicana*. Mexico: En casa de Antonio Spinosa.
- . 1578. *Doctrina christiana, en lengua mexicana muy necessaria: en la qual se contienen todos los principales mysterios de nuestra Sancta Fee catholica*. Mexico: En casa de Pedro Ocharte.
- Pacheco de Silva, Francisco. 1687. *Doctrina cristiana, traducida de la lengua castellana en lengua zapoteca nexitzá. Con otras adiciones útiles y necesarias para la educación católica y excitación á la devocion cristiana*. Puebla: En la Imprenta Plantiniana de Diego Fernández de León.
- . 1882 [1687]. *Doctrina cristiana, traducida de la lengua castellana en lengua zapoteca nexitzá. Con otras adiciones útiles y necesarias para la educación católica y excitación á la devocion cristiana*. Oaxaca: La tipografía de L. San-German.
- Ripalda, Gerónimo de. 1754 [1618]. *Catecismo, y exposición breve de la doctrina christiana*. Mexico: En la Imprenta del Nuevo Rezado, de Doña Maria de Ribera, en el Empedradillo.

Sekundärliteratur

- Burkhart, Louise M. 2014. «The ‘Little Doctrine’ and Indigenous Catechesis in New Spain». In: *Hispanic American Historical Review*. Vol. 94, N° 2, 167-206.
- Dedenbach-Salazar Sáenz, Sabine; Ruhnau, Elke. 2016. «Salvando las almas de los indios: Los conceptos de «alma/ánima» en las lenguas coloniales náhuatl y quechua». In: Dedenbach-Salazar Sáenz, Sabine (ed.): *La transmisión de conceptos cristianos a las lenguas amerindias: Estudios sobre textos y contextos de la época colonial*. Sankt Augustin: Academia, 185-230.
- Egío, José Luis. 2020. «Pragmatic or Heretic? Editing Catechisms in Mexico in the Age of Discoveries and Reformation (1539-1547)». In: Duve, Thomas; Danwerth, Otto (edd.): *Knowledge of the Pragmatici. Legal and Moral Theological Literature and the Formation of Early Modern Ibero-America*. Leiden/Boston: Brill Nijhoff, 243-281.
- Lind, Michael. 2015. *Ancient Zapotec Religion. An Ethnohistorical and Archeological Perspective*. Boulder (Colorado): University Press of Colorado.
- Pharo, Lars Kirkhusmo. 2018. *Concepts of Conversion. The Politics of Missionary Scriptural Translations*. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Ricard, Robert. 1986. *La conquista espiritual de México. Ensayo sobre el apostolado y los métodos misioneros de las órdenes mendicantes en la Nueva España de 1523-1524 a 1572*. México D.F.: Fondo de Cultura Económica.
- Rodríguez, Lucía. 2014. «El catecismo de los concilios provinciales mexicanos en el contexto de la evangelización novohispana». In: Oesterreicher, Wulf; Schmidt-Riese, Roland (edd.): *Conquista y Conversión: Universos semióticos, textualidad y legitimación de saberes en la América colonial*. Berlin/Boston: De Gruyter, 181-192.
- Schrader-Kniffki, Martina. 2004. *De acá para allá: lenguas y culturas amerindias 7. Introducción a la lengua y cultura zapotecas*. Valencia: Universitat de València.
- Schrader-Kniffki, Martina; Klamp, Yannic; Kneifel, Malte. 2021. «Translationsstrategien in Texten der Evangelisierung und der indigenen Rechtsprechung in Neu-Spanien. Vergleichende Untersuchungen am Beispiel der Übersetzung des Konzepts der «Dreieinigkeit»». In: Toepfer, Regina; Burschel, Peter; Wesche, Jörg (edd.): *Übersetzen in der Frühen Neuzeit – Konzepte und Methoden*. Stuttgart: Metzler [im Druck].
- Schrader-Kniffki, Martina; Yannakakis, Yanna. 2014. «Sins and crimes: Zapotec-Spanish translation in Catholic evangelization and colonial law in Oaxaca, New Spain». In: Zwartjes, Otto; Zimmermann, Klaus; Schrader-Kniffki, Martina (edd.): *Missionary Linguistics V / Lingüística Misionera V. Translation theories and practices. Selected papers from the Seventh International Conference on Missionary Linguistics, Bremen, 28 February – 2 March 2012*. Amsterdam et al.: Benjamins, 161-199.
- . 2021. «Traducción y construcción verbal de «culpa» en textos judiciales del México colonial». In: *Parallèles*. Vol. 33, N° 1 [im Druck].

- Tanck de Estrada, Dorothy. 1989. «Castellanización, política y escuelas de indios en el Arzobispado de México a mediados del siglo XVIII». In: *Historia Mexicana*. Vol. 38, N° 4, 701-741.
- Thiemer-Sachse, Ursula. 1997. «El Vocabulario castellano-zapoteco y el Arte en lengua zapoteca de Juan de Córdova – intenciones y resultados (Perspectiva antropológica)». In: Zimmermann, Klaus (ed.): *La descripción de las lenguas amerindias en la época colonial*. Frankfurt am Main: Vervuert, 147-174.
- Villavicencio Zarza, Frida. 2014. «Formas de percibir y nombrar nuevas realidades. El Dictionarito en lengua de Michuacan (1574) de Juan Baptista de Lagunas». In: Zwartjes, Otto; Zimmermann, Klaus; Schrader-Kniffki, Martina (edd.): *Missionary Linguistics V / Lingüística Misionera V. Translation theories and practices. Selected papers from the Seventh International Conference on Missionary Linguistics, Bremen, 28 February – 2 March 2012*. Amsterdam et al.: Benjamins, 131-159.
- Wright Carr, David Charles. 2007. «La Política Lingüística en la Nueva España». In: *Acta Universitaria*. Vol. 17, N° 3, 5-19.
- Zwartjes, Otto. 2014. «The missionaries' contribution to translation studies in the Spanish colonial period. The *mise en page* of translated texts and its function in foreign language teaching». In: Zwartjes, Otto; Zimmermann, Klaus; Schrader-Kniffki, Martina (edd.): *Missionary Linguistics V / Lingüística Misionera V. Translation theories and practices. Selected papers from the Seventh International Conference on Missionary Linguistics, Bremen, 28 February – 2 March 2012*. Amsterdam et al.: Benjamins, 1-50.

Internetquellen

- Instituto Nacional de Estadística y Geografía (INEGI). 2020. «Lenguas indígenas y hablantes de 3 años y más».
http://cuentame.inegi.org.mx/hipertexto/todas_lenguas.htm (zuletzt eingesehen am 11.06.2021).

